Das Riesaer Tageblatt erscheint wochentäglich 17.30 Uhr. Bezugspreis 2 RM monatlich, ohne Zustellgebühr. Vorausbezahlung 2.14 RM einschl. Postgeb. ohne Zustellgebühr, in der Geschäftsstelle Wochenkarte 10 außerhalb erscheinender Nummern 55 Rpf., Einzelnummer 15 Rpf. Geschäftsstelle: Riesa, Goethestr. 65

Drahtanschrift: Tageblatt Riesa Fernruf 1537 · Postfach Nr. 65

Riesaer Tageblatt

Anzeigen: Grundpreis für die gerspalt. 46 mm breite mm-Zeile oder deren Raum 9 Rpf., die 90 mm breite, 1 spaltige Zeile im Textteil 30 Rpf. (Grundschrift Corpus 3 mm hoch). Bilanzgebühr 27 Rpf., tabellarisch Satz 50% Aufschlag. Bei termingebunden Anzeigenaufgabe keine Gewähr. Geschäftsstelle: Goethestraße Nr. 6

Postscheckkonto: Dresden 1900 Girokonto: Riesa Konto Nr. 65

Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrats zu Großenhain behördlich bestimmte Blatt und enthält amtliche Bekanntmachungen des Oberbürgermeisters der Stadt Riesa, des Finanzamtes Riesa und des Hauptzollamtes Meißen

Nr. 27 — Dienstag, 2. Februar 1943, abends — 96. Jahrg.

Schwere Abwehrkämpfe an der Ostfront

Der Heldenkampf im Traktorenwerk — Weit überlegenen Feindkräften gelang nächtlicher Einbruch in den Verteidigungsring

Feindliche Umfassungsversuche gescheitert

|| Aus dem Führerhauptquartier. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In Stalingrad setzte der Gegner nach stärkster Artillerievorbereitung mit weit überlegenen Kräften gegen die letzte Bastion der Verteidiger, das Traktorenwerk, zum Angriff an. In der Nacht gelang es ihm, nachdem unsere heldenhaft kämpfenden Truppen ihre Munition nahezu verschossen hatten, an mehreren Stellen einzubrechen und den bis dahin zusammenhängenden Verteidigungsring des XI. Armeekorps aufzusprengen.

Vom Kaukasus bis zum mittleren Don und am Ladogasee stehen unsere Armeen in schweren Abwehrkämpfen, deren Härte an einzelnen Abschnitten noch zugenommen hat.

Auf dem Südflügel der Ostfront wurden Versuche des Feindes, die planmäßigen Marschbewegungen der deutschen und verbündeten Truppen zu stören, abgewehrt.

An der Donezfront und im Raum von Woronesch griff der Feind weiter mit neu herangeführten starken Kräften an. Versuche, unsere Front durch Ueberflügelung und Umfassung einzudrücken, scheiterten unter hohen Verlusten. Die Kämpfe dauern noch an.

Starke Kampf-, Sturzkampf- und Schlachtflieger-Verbände griffen an den Schwerpunkten der erbitterten Kämpfe die feindlichen Truppenmassierungen, Stellungen und Kolonnen an. Sie fügten dem Feinde schwerste Verluste an Menschen, Fahrzeugen und Waffen zu.

In den Bergen Tunesiens hatten eigene Angriffe, wirksam unterstützt von Sturzkampfflugzeugen, vollen Erfolg.

Das Versenkungsergebnis unserer U-Boote im Januar

Um das Versenkungsergebnis unserer U-Boote im Januar 1943 mit 408 000 BRT. ganz zu würdigen, muß man es mit den Januarergebnissen früherer Jahre vergleichen. Im Jahre 1941 versenkten unsere U-Boote 106 000 BRT., im Januar 1942 367 000 BRT. Das vorige Januarergebnis kam insofern unter günstigen Kampfbedingungen zustande, als im Gegensatz zu den gewaltigen Stürmen dieses Winters zwar kaltes, aber ruhiges Wetter herrschte. Außerdem konnte bei der Eröffnung des Kriegsschauplatzes an der amerikanischen Küste das Ueberraschungsmoment ausgenutzt werden. Das vorige Januarergebnis wurde also jetzt unter einzigartigen schweren Bedingungen übertroffen. Als militärische und seemännische Leistung steht dieser Erfolg würdig an der Seite der Rekordmonate, in denen unter schweren Bedingungen die Erfolge um die Millionengrenze lagen.

Der Heldenkampf der Nordgruppe in Stalingrad

Drei schwere Tage am Ladogasee — In drei Tagen zahlreiche Sowjetpanzer vernichtet

In Stalingrad ist die Südgruppe der 6. deutschen Armee nach zweimonatigem Ringen gegen die feindliche Uebermacht, bei bitterer Kälte und nach übermenschlichen Entbehrungen am 31. Januar von den zahllosen schweren Waffen, Panzern und Flugzeugen der Bolschewisten überwältigt worden. Von allen Seiten schwer angegriffen, hatten die erschöpften Verteidiger Stück um Stück ihrer Stellungen aufgeben müssen und waren schließlich auf dem kaum 300 Meter breiten Platz beim GPU.-Gebäude zusammengedrängt worden. Aus Mangel an Munition konnten sie weder die konzentrischen Angriffe der Panzer abwehren, noch die offenen im Trümmerfeld aufgefahrenen Batterien unter Feuer nehmen, die mit ihren Granaten die Reste des GPU.-Gebäudes zerschlugen und damit den Widerstand der um Generalfeldmarschall Paulus gescharten Kämpfer zermürbten. Den von allen Seiten heranbrandenden Bolschewistenmassen stellten sich die Grenadiere in dem zerschossenen Gebäude noch mit letzter Kraft entgegen. Mit der Zerstörung aller wichtigen Dokumente, Karten und Schriftstücke setzten sie den Schlußstein auf das Denkmal, das sie sich mit ihren unvergänglichen Taten schufen.

In den zerschlagenen Werkshallen der Traktorenfabrik dagegen setzte die nördliche Kampfgruppe unter Führung des Generals der Infanterie Strecker ihren heldischen Abwehrkampf fort. Sie findet in ihrem unerschütterlichen Kampfeswillen die Kraft zum Widerstand gegen die pausenlosen Angriffe des Feindes. Die Bolschewisten schießen systematisch jede noch stehende Wand der weitläufigen Werksanlagen zusammen und werfen Salven von Hand- und Wurfgranaten hinter die Mauerstümpfe, um den Verteidigern jede Deckungsmöglichkeit zu nehmen. Die Montagegruben, Keller und unterirdischen Gänge bieten aber immer noch Schutz. Aus ihnen heraus stürmen die unermüdlichen Kämpfer vor, wenn sich feindliche Stoßgruppen zu weit vorwagen und schlagen sie zurück.

General der Infanterie Strecker
(Weltbild-Orbis-Mag.)

Die Tag und Nacht geführten Vorstöße, auch wenn diese immer wieder zurückgeschlagen werden, halten die Nerven der Verteidiger in dauernder Spannung. Nur dann und wann dürfen sie sich eine Stunde Schlaf gönnen, wenn für kurze Zeit der Abwehrkampf und das Bergen verwundeter Kameraden nicht gerade alle Kräfte erfordert. Die östliche Front gegenüber dem Wolgaufer ist bis jetzt weniger umkämpft, aber auch dort überwachen Scharfschützen, Granatwerfer und Panzerabwehrkanonen jede Bewegung im Werk. Die meisten Angriffe kommen von Westen her, da die zerstörten Siedlungen vor den Fabriken die gedeckte Bereitstellung der Sturmpanzer möglich machen. Als am 29. die Bolschewisten an dieser Stelle vorstießen, nahmen unsere Soldaten den Nahkampf gegen die feindlichen Panzer auf, vernichteten zwei von ihnen und zwangen die übrigen zur Umkehr. Hier zerbrachen auch am 30. und 31. Januar die schweren Angriffe der feindlichen Uebermacht trotz Flammenwerfer, Salvengeschütze und sonstiger schwerer Waffen am unerschütterlichen Trotz unserer heldenmütigen Kämpfer.

Südlich des Ladogasees stehen unsere Truppen seit drei Tagen erneut in erbitterten Kämpfen. Am Morgen des 29. Januar trat hier der Feind erneut mit erheblichen Infanterie- und Panzerkräften zum Angriff an. Schweres mehrstündiges Trommelfeuer sollte den Sturm der Infanterie vorbereiten und zahlreiche Schlachtflieger versuchten das Feuer der Widerstandsnester und Batterien niederzuhalten. Bis zum späten Nachmittag dauerte das wechselvolle Ringen, aber die Hauptkampflinie blieb fest in deutscher Hand. Die vergeblichen Angriffe dieses Tages kosteten die Bolschewisten 45 vernichtete und über 30 schwerbeschädigte Panzer. Im Brennpunkt dieser Kämpfe stand eine ostpreußische Infanterie-Division, gegen die der Feind allein mit über 60 Panzern, darunter zahlreichen Flammenwerfergeräten, vordrang. Wenn auch einzelne der Stahlkoloße unsere Linien überrollen konnten, so hielten doch die Grenadiere in ihren Gräben stand und überließen die Vernichtung der durchgebrochenen Panzer den hinter ihnen stehenden schweren Waffen.

In kurzer Zeit schossen unsere Artilleristen aus der ersten Welle 27 Panzer heraus und schossen sechs weitere außer Gefecht. Gleichzeitig nahmen die Grenadiere selbst fünf Panzer mit Minen und Sprengladungen an und machten sie kampfunfähig. Beim Zerschlagen der folgenden Panzerwellen, die auch gegen die Nachbardivisionen vorrollten, wurden weitere 18 durch Panzerabwehrkanonen, neun durch Sturmgeschütze und Flakkampftrupps sowie sechs von der Artillerie ausgeschaltet. Allein im Abschnitt des Bataillons, das von der Spitze des Panzerkeiles getroffen wurde, blieben 25 vernichtete oder kampfunfähige Panzerkampfwagen in den Schneefeldern liegen.

Oertliche Einbrüche, die bei dem Massenaufgebot des Feindes auf schmalem Raum unvermeidbar waren, konnten durch energische Gegenstöße jedesmal sofort wieder beseitigt werden, noch bevor sich die eingesickerten Bolschewisten, denen Artilleristen und Stukas keine Ruhe ließen, richtig festsetzen konnten. Auch am 30. und 31. erneuten die Sowjets im Abschnitt dieser Division ihre wütenden Angriffe. Mehrfach rannte der Feind in Regimentsstärke gegen unsere Linien an, doch blieb der Ansturm vergeblich.

Auch die anderen an dieser Front stehenden deutschen Divisionen wurden am 31. 1. heftig angegriffen. Eine von ihnen mußte allein während der Nacht fünf starke Vorstöße abwehren. Nochmal gelang es dem Feind, vorübergehend bis in die Hauptkampflinie zu gelangen, aber der scharfe Gegenangriff, der bei Tagesgrauen einsetzte, trieb ihn wieder zurück. Zusammen mit den am 30. und 31. 1. abgeschossenen 36 Panzern haben die Sowjets in ihrer seit dem 12. Januar laufenden Offensive südlich des Ladogasees bisher 879 Panzer verloren.

Sehr hart ist nach wie vor das Ringen im Raum westlich Woronesch. Bei den mit großer Erbitterung und Beweglichkeit geführten Kämpfen wurden vorgehende feindliche Kräfte zersprengt, Stützpunkte entsetzt und Ortschaften, die vorübergehend vom Feind genommen waren, wieder gestürmt. Flak-Kampftrupps der Luftwaffe vernichteten dabei zwei schwere Geschütze, vier Panzerabwehrkanonen, acht Granatwerfer und setzten acht Maschinengewehrnester mit allen Waffen außer Gefecht. In dem hin- und herwogenden Ringen behielten unsere Truppen die Oberhand und kämpften sich zu ihren Anfangsstellungen durch.

Zusammenkunft Churchill—Inonenue in Adana

|| Ankara. Wie die türkische Nachrichtenagentur Agence Anatolie berichtet, hatte Winston Churchill auf seinen Wunsch am 31. Januar eine Zusammenkunft mit dem türkischen Staatspräsidenten Ismet Inonenue in Adana. Es wurden, wie das Communiqué mitteilt, allgemeine, im Rahmen der türkischen Neutralitätspolitik liegende Fragen besprochen.

Das Herz

Das Herz muß auf dem rechten Platz sitzen, nicht auf der Zunge, noch weniger in den Hosen. Das Herz ist der Kraftquell des Lebens in physischer wie in psychischer Hinsicht. Das Herz beseelt den Willen, beflügelt das Temperament. Man spricht von starken, von weichen, von unentschlossenen Herzen. Unsere Helden von Stalingrad haben ein starkes Herz, das im Toben der Schlacht nicht bebt, sondern den Kämpfer immer wieder zu todesmutiger Abwehr, zum vernichtenden Gegenschlag anfeuert.

Wie stehts mit dem Herz der Heimat? Es hat sich tausendfach bewährt im Opfern und Handeln. Jetzt treten an viele Frauen und Männer neue Anforderungen heran, weil die Härte der Kämpfe im Osten es verlangt. Es wird neue Tatbereitschaft verlangt, neuer Arbeitseinsatz ist erforderlich. Die Arbeitsmeldepflicht, wie sie soeben verkündet wurde, zwingt zu einem zwangsläufigen Entschluß. Diese Pflicht ist selbstverständlich. Es ist aber noch etwas mehr notwendig. Darüber sagt ein alter Weltkriegs- und nationaler Vorkämpfer, Ernst Jünger: „Die Pflicht ist selbstverständlich, aber das richtige Gewicht gibt erst das Herz, das freiwillig in die Waagschale geworfen wird."

Die Arbeitsmeldepflicht ist ein Appell an das treue, deutsche Herz. Es wird nicht versagen.

Erhöhte Spähtrupptätigkeit im westlichen Tripolitanien

|| Rom. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut.

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Erhöhte Spähtrupptätigkeit im westlichen Tripolitanien. Verbände unserer Luftwaffe griffen mit sichtbarem Erfolg feindliche Kraftwagenansammlungen an.

An der tunesischen Front erzielten mit Unterstützung von Panzern unternommene Angriffe des Feindes keinen Erfolg. Ueberall wurde der Angreifer mit Verlusten an Menschen und Material zurückgeschlagen. Sechs Panzer wurden zerstört. Die Zahl der Gefangenen der letzten zwei Tage ist auf 800 gestiegen.

Deutsche Jäger schossen im Luftkampf fünf Flugzeuge ab.

Die Hafenanlagen von Bone wurden von italienischen Bombern wirksam getroffen.

Feindliche Flugzeuge warfen einige Bomben auf Lampedusa und die Umgebung von Cagliari ab, die unbedeutende Schäden anrichteten. Im Gebiet von Cagliari wurden fünf Personen verletzt. Die Bodenabwehr von Lampedusa schoß ein Flugzeug ab, das brennend ins Meer stürzte. Die Opfer des letzten Luftangriffs auf Trapani betragen nach den bisherigen Feststellungen 18 Tote und 64 Verletzte.

Heute Sitzung des finnischen Reichstages

|| Helsinki. Der finnische Reichstag, der am Montag zum Sitzungsabschnitt 1943 zusammentrat, hält am heutigen Dienstag eine feierliche Sitzung ab, in der Staatspräsident Ryti die Eröffnungsansprache hält.

Unsere Kraft liegt in unserer Disziplin
Adolf Hitler

Freiherr von Neurath 70 Jahre

Reichsminister, Reichsprotektor Freiherr von Neurath begeht am heutigen 2. Februar dieses Jahres seinen 70. Geburtstag. Freiherr von Neurath kann an diesem Tage auf ein jahrzehntelanges hervorragendes Wirken im Dienste für Volk und Reich zurückblicken.

Am 2. 2. 1873 in Klein-Gladbach in Württemberg geboren, trat er nach Absolvierung des rechtswissenschaftlichen Studiums im Jahre 1901 als Assessor in den Konsulardienst ein und bekleidete von 1903 bis 1906 das Amt eines Vizekonsul in London. Nach kurzer Tätigkeit als Botschaftsrat in Konstantinopel, machte er den Weltkrieg als Kompanieführer mit, wurde jedoch 1915 vom Auswärtigen Amt wiederum der Botschaft in Konstantinopel zugeteilt, und 1917 zum Kabinettschef des Königs von Württemberg ernannt. Im Jahre 1919 trat er neuerlich in den diplomatischen Dienst ein, wurde Gesandter in Kopenhagen und war von 1921 bis 1930 Botschafter in Rom. Von 1930 bis 1932 wirkte er als Botschafter in London. Am 2. Juni 1932 wurde er als Reichsminister des Auswärtigen berufen.

Die markantesten außenpolitischen Ereignisse nach der Machtübernahme, an denen Freiherr von Neurath als Reichsaußenminister maßgeblich Anteil hatte, und mit denen sein Name für immer verbunden sein wird, sind das Verlassen der Abrüstungskonferenz in Genf am 14. 10. 1933 und der eine Woche später erfolgte Austritt Deutschlands aus dem Völkerbund, die Wiedereingliederung des Saargebietes, die Verkündung der Wehrhoheit des Deutschen Reiches und nach dem Abschluß des französisch-sowjetischen Militärpaktes die Kündigung des Locarno-Vertrages.

Im Jahre 1936 folgte der Vertrag mit Oesterreich und die grundlegende Aenderung der Beziehungen des Reiches zu Japan und Italien.

Nach der Erreichung des 65. Lebensjahres im Februar 1938 enthand der Führer Freiherr von Neurath auf sein eigenes Ansuchen von Amte des Reichsaußenministers und ernannte ihn unter Würdigung seiner großen Verdienste zum Präsidenten des neugebildeten Geheimen Kabinettsrates.

Am 18. März 1939 ernannte der Führer Freiherrn von Neurath zum Reichsprotektor in Böhmen und Mähren.

Reichsminister, Reichsprotektor Freiherr von Neurath wurde vom Führer in Würdigung seiner hervorragenden Arbeit für Volk und Reich mehrfach ausgezeichnet. Er erhielt unter anderem das Goldene Ehrenzeichen der Partei, wurde zum SS-Gruppenführer ernannt, ist Träger des Deutschen Adlerordens und des Goldenen Treudienstehrenzeichens für seine 40jährige diplomatische Tätigkeit. In Anerkennung seiner besonderen Verdienste um die Durchführung von Kriegsaufgaben verlieh ihm der Führer als Reichsprotektor in Böhmen und Mähren das Kriegsverdienstkreuz 1. Klasse.

SLUB
Wir führen Wissen.